

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Verlagsamt: Rieser Tagesblatt  
Groschen Nr. 20.

Verlagsamt: Leipzig 21208.  
Groschens Nr. 32.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

N. B.

Sonnabend, 4. Januar 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreise, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postbote jährlich 3.60 Mark, monatlich 1.20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchriftzelle (7 Spalten) 30 Pf., Großpreis 25 Pf.; jeztraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweihung- und Vermittlungsgebühr 20 Pf., feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Forderung gest. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Unerwidlung Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Wenzel, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 57. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

**Der Mühlenbetrieb von Emil War Post in Glaubitz wird hiermit auf Grund von § 71 Absatz 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 bis auf weiteres geschlossen.**  
Großenhain, am 29. Dezember 1918.  
Der Kommunalverband.

**Botenerkrankungen.**  
In unserer Stadt sind mehrere Erkrankungen an Boten festgestellt worden. Boten sind eine äußerst gefährliche Krankheit. Für Ausbruch oder der Verdacht, daß es sich bei einer Erkrankung um Boten handeln könnte, sind sofort zur Kenntnis der Ortspolizeibehörde zu bringen. In verdächtigen Krankheitsfällen ist sofort ein Arzt beizuziehen. Ein Grund zu einer allgemeinen Beunruhigung liegt vorläufig nicht vor, da die erforderlichen Schutzmaßnahmen sofort eingeleitet worden sind.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 4. Januar 1919.

### Oberrealschule i. G. zu Riesa.

(Bislang Realprogymnasium mit Realschule.)  
Die Anstalt umfaßt von Otern 1910 an nur noch Quinta bis Untersekunda des Realprogymnasiums, das nach und nach abgebaut wird, und Sexta bis Obersekunda der Realschule, denen Unterprima und Oberprima in den nächsten Jahren nach aufgesetzt werden. Anmeldungen erbitte ich mir am 10. und 11. Januar 1919. Beizubringen sind Geburts- oder Taufzeugnis, Impfschein und letztes Schulzeugnis. Persönliche Vorprüfung der Schüler erwünscht. Gute, preiswerte Pensionen. Schulgeld für Einheimische und Auswärtige 150 Mark.  
Aufnahmeprüfung Dienstag, den 29. April 1919 früh 8 Uhr.  
Riesa, den 28. Dezember 1918.  
Studienrat Prof. Dr. Gschl. Direktor.

### Geschäftsverkehr im Gemeindeamt Gröbba.

Zämtliche Geschäftsstellen im Gemeindeamt (Gemeindevorstand, Standesamt, Registratur, Meldedienst, Steuerkasse, Gemeindefachstelle und Sparschasse) sind von jetzt ab an Werktagen nur noch vormittags von 8 bis 1 Uhr für den öffentlichen Verkehr geöffnet. Außerhalb dieser Zeiten muß die Erledigung von Rassen- und Verwaltungsgeschäften ausnahmslos abgelehnt werden.  
Gröbba, Elbe, am 2. Januar 1919. Der Gemeindevorstand.

Die Wählerlisten für die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung liegen nur vom 30. Dezember 1918 bis mit 6. Januar 1919 aus. Einsprüche können noch am 7. Januar erhoben werden.  
Gröbba, Elbe, am 4. Januar 1919. Der Gemeindevorstand.

### Kartoffelverkauf in Gröbba.

Dienstag, den 7. Januar 1919, vormittags 8—12 und 1—4 Uhr nachmittags werden von unserem Lager auf Rittergut Wersdorf Kartoffeln auf Gröbbaer Landesgartensparten verkauft.  
Gröbba, Elbe, am 3. Januar 1919. Der Gemeindevorstand.

Zuf Grund von Abschnitt III der hiesigen Gemeindesteuerordnung, die Hundsteuer betr., hat am 10. Januar die allgemeine Aufzeichnung der hier gehaltenen Hunde zu erfolgen. Es werden deshalb alle Hundebesitzer, sowie auch die Hausbesitzer angefordert, dem aufzeichnenden Beamten auch ungefragt genaue Auskunft über die Zahl der von ihnen gehaltenen sowie in ihrem Grundstücke vorhandenen Hunde zu geben.  
Die Hundsteuer beträgt für einen Hund 12 Mark. Für jeden weiteren in einem Haushalt gehaltenen Hund sind 18 Mark zu entrichten. Die Steuer ist bis zum 31. ds. Monats in unserer Steuerkasse, Gemeindeamt, Zimmer Nr. 5, zu entrichten.  
Steuerpflichtig sind alle am 10. Januar hier gehaltenen Hunde, jedoch mit Ausnahme derjenigen, die an diesem Tage noch säugen. Diese werden nach Ablauf von 2 Monaten nach der Geburt auch steuerpflichtig. Diese, sowie alle später angeschafften und hier eingeführten Hunde sind bei unserer Steuerkasse nachzumelden und auf die weiteren Monate des Jahres zu versteuern.  
Gröbba, Elbe, am 8. Januar 1919. Der Gemeindevorstand.

### Glaubitz.

Auf dem oberen Friedhof werden die Kindergräber rechts des Hauptweges und zwei Reihen Erwachsene, 1893—94, eingeebnet. Der ev. Werkert der Grabstelle, das Abholen der Denkmäler hat bis 15. Januar d. Jahres zu geschehen und ist zu melden beim Totenbettmeister.  
Glaubitz, den 2. Januar 1919. Der Kirchenvorstand.

### Vertilgung und Sädhisches.

Riesa, den 4. Januar 1919.  
— **Botenerkrankungen in Riesa.** Der Rat der Stadt Riesa macht in unserer heutigen Nummer bekannt, daß in Riesa mehrere Fälle von Botenerkrankungen an Boten vorgekommen sind. Bei der Gemeindefachstelle dieser Krankheit erscheint es dringend geboten, in verdächtigen Krankheitsfällen sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Der Ausbruch einer Botenerkrankung und auch schon der bloße Verdacht, daß eine solche vorliegen könne, sind den bestehenden Bestimmungen zufolge der hiesigen Ortspolizeibehörde sofort anzuzeigen. Wenn zwar anzunehmen ist, daß es sich nur um vereinzelte Fälle handelt und deshalb vorläufig ein Grund zu einer Beunruhigung nicht besteht, so ist doch Vorsicht geboten. Soweit Impfungen angeordnet werden, liegen diese im Interesse der Betroffenen und der Gesamtheit.  
— **Führung der Garnisonsgeschäfte.** Vom Arbeiter- und Soldatenrat Riesa werden wir um Aufnahme nachstehender Mitteilung ersucht: Um Feindverbrechen zu vermeiden, wird hiermit festgestellt, daß nicht Generalmajor Rieber die Garnisonsgeschäfte Riesa führt, sondern daß nach wie vor der vom Arbeiter- und Soldatenrat beauftragte Sergeant Hauke mit der Führung der Garnisonskommandos betraut ist. In dessen Abwesenheit übernimmt, wie früher bekannt gegeben, der Vorsitzende des Soldatenrates, Richter, die Geschäfte.

— **Ausfall der Stadtverordneten-sitzungen.** Die Sitzungen des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums fallen bis auf weiteres aus. Grund dazu bietet der bekannte Antrag Geißler, welcher vom Rat dem Herrn Minister des Inneren zur Entscheidung vorgelegt worden ist, womit sich das Kollegium einverstanden erklärt hat.  
— **Mit der Trennung von Kirche und Staat befaßt sich eine gestern abend im „Stern“ abgehaltene öffentliche Versammlung, die wohl von etwa 2000 Personen besucht war.** Der Leiter der Versammlung, Herr Rechtsanwalt Friedrich, konnte also in seinen begründeten Worten mit Recht von einem wahrhaft zahlreichen und imponierenden Besuch sprechen. Der erste Redner des Abends war Herr Konfessionsrat Wacker von Wacker aus Dresden, der über die gegenwärtige Umwälzung und die christliche Kindererziehung sprach. Redner besprach zunächst den Zustand großer Umwälzungen auf die Kindererziehung. Drei Arten von Umwälzungen zog er hierbei heran: geistliche Umwälzungen, Kriege und Revolutionen. Er entnahm seine Beispiele den großen Weisheiten seit der Reformation bis zur Revolution von 1848 und zeigte, wie alle diese großen Umwälzungen, auch die Revolutionen, den christlichen Geist auf den Plan gerufen und ihn in der Kindererziehung haben lebendig werden lassen. Die gegenwärtige Revolution habe infolge des Krieges eine gesunkene Höhenlage unseres Er-

ziehungswesens vorgefunden. Sie habe eine Erschlüpfung aller Autorität gebracht, und durch die bevorstehende Trennung von Kirche und Staat werde auch die kirchliche Autorität angetastet. Die Kritik, einmal entsetzt, gehe weiter, und damit drohe auch die Grundlage aller Erziehung, die Ehrfurcht, zu schwinden. Größere Freiheit und Selbständigkeit, „freie Bahn dem Tüchtigen“ — das könne die Revolution bringen, aber sie werde damit auch die Eigenschaften des Emporkömmlings fördern. Uebermut und Ueberkritik werde sie erzeugen. Die Erziehung, die kommen werde, sei keine nationale Erziehung, sondern eine internationale. Eine individuelle Erziehung, die die wichtigste Grundlage aller Pädagogik sei, werde unter der Revolution nicht möglich sein. Die Masse werde herrschen. Durchschnittsmenschen herangebildet werden. Das offizielle Programm der neuen Regierung laute: Religion ist Privatangelegenheit. Das nichtoffizielle aber beste: Religion muß bekämpft werden mit dem Terror. Die Erziehungsziele der Schule würden andere, würden wirtschaftliche Ziele sein. Der Mensch werde zur Sache gemacht, zur Brot- und Gelderwerbungsmaschine. Die ständige Erziehung in der Schule werde ihren Mittelpunkt verlieren, wenn der Religionsunterricht fortfalle. Auch der Unterricht in Fertigkeiten und Fähigkeiten werde nicht gewinnen, weil das Interesse der Kinder sich zerstreue auf unzusammenhängende Bücher. Die Aufmerksamkeit werde sich verflüchtigen, denn ihre Schwere sei die Anbacht. Der Kulturzustand der Schule werde keine Hebung erfahren. Man könne unsere deutsche Kultur, Kunst und Literatur nicht verstehen, wenn man nicht die christliche Religion verhebe. Wenn die Pietät des Kindes falle, dann falle auch die Pietät des Lehrers gegenüber dem Kinde. Es fehle ein heiliges Band, das Lehrer und Kinde verbinde. Die Revolution schaffe Schuldverdrängen, die wegen ihrer Religionsfeindlichkeit auf den höchsten Platz gestellt würden, nicht wegen ihrer erzieherischen Fähigkeiten. Der Lehrer werde nicht mehr gewertet nach seiner pädagogischen Tüchtigkeit, sondern nach seiner politischen Einstellung. Das Band zwischen Schule und Haus werde gelockert werden, da das gemeinsame religiöse Interesse in Wegfall komme. Die Kindererziehung und die religiöse Unterweisung im Hause würden bitter schmerz werden. Auch für die Kirche werde es eine schwere Arbeit werden, wenn die Schule nicht mehr den Religionsunterricht habe. Es werde dann keine leichte Aufgabe sein, den Kindern zu zeigen, welche Werte sie in ihrem Glauben besitzen. Die religionslose Schule bedeute einen verhängnisvollen Zusammenbruch unseres ganzen Erziehungswesens. Es müsse protestiert werden dagegen, daß Leute, die die Gewalt sich angemessen hätten, eine Entscheidung vornehmen, die der Nationalversammlung vorbehalten werden muß, protestiert werden auch dagegen, daß den Kindern schon jetzt der konfessionelle Unterricht genommen werde und daß man dem Volke eine religionslose Schule aufzwingen wolle. Wenn die Nationalversammlung komme, dann müsse sich jeder Ehrlich im Klaren darüber sein, um was es sich für ihn handele. Die Kirche werde alle Kraft aufwenden müssen, um

den Geist der Religionslosigkeit zu bekämpfen. — Anstelle des am Erheben verhinderten Herrn Chefredakteurs Dehlein, Dresden, hielt Herr Pfarrer Dr. Rentzsch, Dresden, den zweiten Vortrag. Er ging aus von dem Gedanken des Völkervertrages, dem auch die Sozialdemokratie huldige, der also eine gemeinsame Front schaffe. Aber dieser Gedanke habe auch Feinde: Die Selbstsucht und den Eigennuß. Auch den sozialistischen Zukunftsstaat bedrohe der Eigennuß, wenn der Sozialdemokratie nicht gelinge, ihn zu unterdrücken. Ueberwinden lasse sich die Selbstsucht aber nur durch Selbstbeherrschung und Selbstaufopferung, und das geschehe aus der Liebe. Warum wolle die Sozialdemokratie die Hand der Kirche zurück? Sie gebe von anderen Voraussetzungen aus und denke sich, der Mensch habe Vernunft und Verstand. Aber dieser sozialistisch-materiellistische Glaube sei kein Glaube, der den Menschen begeistere zur Selbstentäußerung. Er sei ein Nährboden der Selbstsucht. Vad habe beschlossen, den Katechismusunterricht einzustellen. Damit zeige er, daß er nicht frei sei von Eigennuß. Sonst hätte er neben den konfessionellen Schulen solche geschaffen, in denen der sozialistische Glaube gelehrt werde. Statt dessen mache er einen Unterschied zwischen Dogma und Moral, zwischen Katechismus und biblischer Geschichte. Dogma und Moral ließen sich nicht trennen. Die Sozialdemokratie wolle die ganze Jugend haben und glaube, sie habe damit das ganze Volk. Sie entschuldige sich damit, daß sie ein ganzes einheitliches Brüdervolk zerlegen wolle. Aber der Mensch habe seine eigenen Gedanken, und trotz Einheitlichkeit werde der Kampf weitergehen. Nicht Zwangskonfession, sondern Freiheit auch für die Minderheiten und für alle Erziehung. Man wolle den Unterricht in biblischer Geschichte lassen, aber den sozialistischen Moralunterricht verordne man auch. Das gebe nichts Gutes, das gebe charakterlose Leute. Notwendig sei, daß wir die christlichen Ideale so lehren und leben, daß sie immer tiefer eindringen. Man möge Steine auf die Kirche werfen, weil sie die Ideale des Christentums nicht ganz erloschen habe. Aber das Christentum habe die Menschheit aufwärts geführt. An alle, die nicht mit der Kirche sind, richtete der Redner die Bitte: kämpft mit uns gemeinsam gegen den Eigennuß, gebt uns Freiheit für die Schule, inachtet nicht unser Gewissen. Alles nehmt und, die Seele unserer Kinder lassen wir uns nicht nehmen. — Die beiden Vorträge fanden lebhaften Beifall. — Schon während des zweiten Vortrages hatte sich gezeigt, daß auch die Begleiter in der Versammlung vertreiben waren. Auch die Diskussionsredner wendeten sich sämtlich gegen die Ausführungen der Vortragenden oder sprachen in sozialistischem Sinne. Allen wurde von den Referenten geantwortet. Die Versammlung nahm so zeitweilig einen recht lebhaften Charakter an. Schließlich wurde von Herrn Dr. Schmidt, Dresden, folgende Entschließung zur Annahme empfohlen: Die heute Freitag, den 3. Januar 1919, im Saalhof zum „Stern“ in Riesa tagende Versammlung evangelischer und katholischer Männer und Frauen befreit aufs entschiedenste den gegenwärtigen